

# Landschaft nördlich des Staufenbergs

## Die Schwäbische Alb

In einer Distanz von ca. 40 km zeichnet sich am Horizont von NW bis N der Höhenzug der Schwäbischen Alb ab. Bei klarem Wetter sind das Kloster Neresheim und die „Rauhe Wanne“ bei Bollstadt zu erkennen. Die Horizontlinie ist in NNO durch das Ries-Becken unterbrochen. NO schließt die Fränkische Alb an. Zwischen Schwäbischer Alb im Hintergrund und der „Zusamplatte“ in der Mitte des Vordergrundes fließt (nicht erkennbar) von W nach O die heutige Donau in ca.

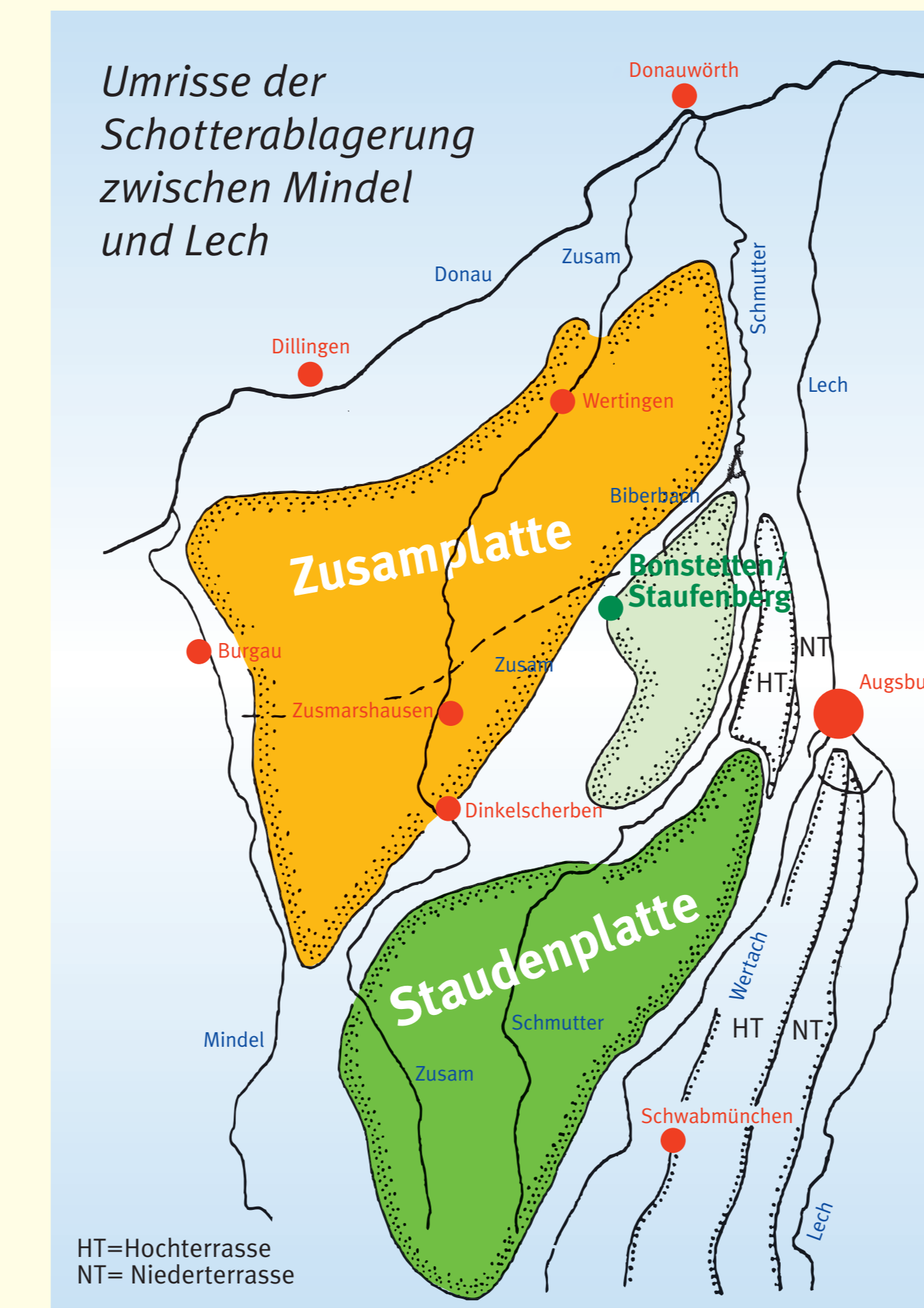


Blick auf die Zusamplatte und Schwäbische Alb vom Staufenberg

## Die Zusamplatte

Deutlich sichtbar in 5 - 10 km Entfernung Richtung Norden verläuft eine waldbestandene, nahezu

ebene Horizontlinie auf ungefähr 500 m NN, die mit kaum erkennbarem Gefälle Richtung NO zur Donau hin geneigt ist. Eine Ur-Iller hat hier 4 - 11 m mächtige Deckenschotter vor rund 1 Mio. Jahren während der Donauzeit



abgelagert und dabei den alten Donaulauf nach N gedrängt. Auf diesem nur wenig ertragreichen Untergrund besteht deshalb ein sehr hoher Waldanteil. Die Bäche Zusam, Laugna und Biberbach haben sich später durch Erosion in die „Zusamplatte“ eingetieft.

## Der Biberbach

**Die obersten Staufenberg-Schotter wurden während der ältesten Kaltzeit vor rund 2,5 Mio Jahren von einer Ur-Iller abgelagert.** Diese Kaltzeit erhielt den Namen „**Biber-Kaltzeit**“ vom nahen Biberbach, der bei Heretsried am östlichen Fuß des Staufenbergs ent-

springt. Er mündet nach nur 11 km in die Schmutter, die ihrerseits nach weiteren 23 km in die Donau fließt. Die Anfangsbuchstaben der Flüsse (B=Biberbach, D=Donau, G=Günz, M=Mindel, R=Riß, W=Würm) dienen als Merkhilfe bei der zeitlichen Ordnung der Eiszeiten in alphabetischer Reihenfolge, die 1909 vom Geographen Albrecht Penck eingeführt wurde.

## Der Nordhang des Staufenbergs

Die sanftwellige Landschaft im Vordergrund, am Nordhang des Staufenbergs, entstand durch Solifluktion, d. h. durch kaltzeitliches Bodenfließen von Löss- und Verwitterungslehm. Die dabei häufig vorkommende Verfüllung von Mulden durch Tone wurde bis vor wenigen Jahren südlich von Lauterbrunn von einer Ziegelei genutzt. Weitere Tongruben wurden früher von örtlichen Hafnern und Töpfern ausgebeutet. Wasserstauende Tonschichten führen auch zu Quellaustritten, z.B. des Biberbaches und der Ganghofer-Quelle Richtung Welden.

